

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

29/3 02 Waidhofen a. d. Ybbs

Bezugspreis mit Postverendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 13.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 29. März 1902.

17. Jahrg.

Ostern.

(Nachdruck verboten.)

Ein Gottesodem streift der Seele Schwingen,
Wenn sie sich aufwärts sehnet im Gebet,
Nun sie der Heiland unter Todesringen
Gerettet für des Himmels Majestät.

Ein Gottesodem zieht durch die Gefilde
In ihres Leuzgewandes frischer Pracht
So lind und wohniglich, so himmlischmilde,
Wenn dir ins Herz die Osterlilie lacht.

Ist es kein Gottesodem, der im Liede
Der Letzte dir ins Herz beglückend weht,
Wenn über Wald und Fluß durch Morgenröthe
So feierlich die Osterlilie geht?

Ist es kein Gottesodem, der all' Morgen
Dein Herz mit neuem Hoffnungsstrahl belebt,
Und über's Golgatha von Erdensorgen
Nun himmelwärts in Dierfreude hebt?

Es ist ein Gottesodem, der die Schwingen
Der Seele regt im Sehnsuchtschmerz,
Wenn Osterlilien durch das Herz hinstimmen —
Ein Tempel Gottes ist das Menschenherz.

Amtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Verhandlungsschrift

über die Sitzung des Gemeinderathes vom 24. März 1902 im Gemeinderathssaale.

Gegenwärtige:

Der Herr Bürgermeister: Dr. Theodor Freih. von Plenter.

Die Herren Stadträthe: Moriz Paul, Ludwig Prasch, Emil Eder, Adam Zeitlinger.

Die Herren Gemeinderäthe: Johann Gartner, Anton Swatschina, Mathias Brantner, Hans Großauer, Franz Michernigg,

Johann Kastner, Anton v. Henneberg, Hans Plager, Alois Buchner, Anton Kerischbaumer, Ottokar Kinet, Johann Schindelarz, Dr. Josef Carl Steindl, Wilhelm Stenner.

Der Bürgermeister eröffnet um 5 Uhr 10 Minuten bei Anwesenheit von 19 Gemeinderaths-Mitgliedern die Sitzung. Das Protocoll der letzten Sitzung wird gelesen und genehmigt.

Tagesordnung:

ad 1. Mittheilung der Einläufe.

Der Bürgermeister bringt die eben eingelangte Zuschrift des Herrn Dr. Blechschmid, welcher infolge seiner Uebersetzung als k. k. Notar nach Wien auf sein Gemeinderathsmandat resignirt zur Verlesung und beantragt der Gemeinderath wolle den Stadtrath ermächtigen Herrn Dr. Blechschmid einerseits die Glückwünsche des Gemeinderathes zur Ernennung, andererseits das Bedauern über das Ausscheiden aus der Gemeindevertretung und den Dank für seine langjährige Mitwirkung als Stadtrath und Gemeinderath auszusprechen. Der Gemeinderath erhebt sich zum Zeichen der Zustimmung.

ad 2. Antrag wegen Gehaltsregulirung bezüglich des Wachführers Ruprecht.

Berichterstatter Moriz Paul.
Der Stadtrath und die Finanzsection beantragen den Gehalt des Wachführers Ruprecht von 960 Kronen auf 1200 Kronen jährlich ab 1. Jänner 1902 zu erhöhen. Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

ad 3. Antrag wegen Gewährung einer Zulage an die Lehrer der hiesigen Volksschule.

Berichterstatter Moriz Paul beantragt namens der Finanzsection bis zur endlichen Regulirung der Lehrergehälter durch die Gesetzgebung dem Oberlehrer eine Zulage von 100 Kronen, den Lehrern eine solche von 150 Kronen und den Unterlehrern von 300 Kronen mit dem Gesamterfordernisse von 2050 Kronen zu bewilligen.

Die Debatte wird in vertraulicher Sitzung geführt.

Stadtrath Eder beantragt die Zulagen für die Unterlehrer mit 250 Kronen, für die Lehrer mit 200 Kronen und für den Oberlehrer mit 100 Kronen festzusetzen, Gesamterfordernisse 2100 Kronen. Stadtrath Prasch beantragt die Zulage für die Unterlehrer mit 300 Kronen zu belassen, den Lehrern je 200 Kronen und dem Oberlehrer 100 Kronen, zu bewilligen, Gesamterfordernisse 2300 Kronen. Der Antrag Prasch wird

angenommen und es ist sonach der Betrag von 2300 Kronen hiefür in das Präliminare bis zur Regulirung der Lehrergehälter einzusetzen.

ad 4. Antrag wegen Reconstruction der öffentlichen Brückenwage.

Hierzu berichtet der Bürgermeister und beantragt mit Rücksicht auf den nahezu unbrauchbaren Zustand der Brückenwage von einer Reparatur abzusehen und für die Neuanschaffung einen Betrag von 2000 Kronen in's Präliminare einzusetzen. Dieser Antrag wird angenommen.

ad 5. Beschlußfassung über den Voranschlag für das Jahr 1902.

Berichterstatter Moriz Paul.
Von einer Generaldebatte wird Umgang genommen und beschlossen die Titel I und II am Schlusse in Beratung zu ziehen.

Titel III. Interessenconto wird im Erfordernisse mit 20.486 Kronen 04 Heller und in der Bedeckung mit 6089 Kronen 40 Heller angenommen.

Titel IV. Capitalsconto wird im Erfordernisse mit 5521 Kronen angenommen; dieser Titel hat keine Einnahmen.

Titel V. Städtische Gefälle wird im Erfordernisse mit 1651 Kronen in den Einnahmen mit 3436 Kronen eingestuft.

Titel VI ohne Auslagen wird im Empfange mit 80 Kronen angenommen.

Titel VII. Städtische Realitäten wird im Erfordernisse mit 4401 Kronen und im Empfang mit 5097 Kronen angenommen.

Titel VIII. Forstconto berichtet der Forstreferent Stadtrath Prasch und beantragt, daß der von der städtischen Forstverwaltung gelegte Nachweis über die im Jahre 1901 zur Fällung gelangten Holzmassen zur Kenntnis genommen, daß bei Feststellung des Präliminaries für das Jahr 1902 die Ueberhaunung von 44.95m³ der Hauptnutzung und von 213.03m³ bei der Nebenutzung zur Einsparung gebracht werde, weshalb pro 1902 das Fällungsquantum des Etat von 951 auf 885 Festmeter zu reduciren sei, weiters beantragt die Forstsection die Genehmigung der festgestellten Holzhaun- und Zuhrlöhne und die Feststellung des Verkaufspreises für Nugholz mit 10 Kronen 80 Heller per m³ ab Lagerplatz und für Brennholz mit 8 Kronen für das harte und von 4 Kronen

Die schwarze Schaar.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.

Alle Rechte vorbehalten.

7. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Immerhin können diese Nachforschungen viel Zeit in Anspruch nehmen. Ich bin nun gekommen, um Sie dringendst zu bitten, unseren Schmerz und unsere Verlegenheit, die ihren Höhepunkt ohnehin schon erreicht haben dürfte, nicht noch damit zu vermehren, daß Sie eine Anzeige gegen meinen Vater erstatten, zumal eine solche die Interessen, die Sie zu wahren haben, nur gefährden könnte, nachdem es unumgänglich notwendig ist, daß die Geschäfte meines Vaters unter den denkbar günstigsten Umständen abgewickelt werden.“

„Sprechen Sie nicht weiter, mein Fräulein,“ sagte Patrick O'Reddy, der den hochherzigen Charakter des jungen Mädchens sehr schnell erkannt hatte. „Ich habe Vertrauen zu Ihnen und bin überzeugt, daß meine Interessen keinen besseren Händen anvertraut sein können, als den Ihrigen.“ Er hatte sich so sprechend erhoben und hastig auf- und abschreitend, fügte er in Erregung gerathend, hinzu: „Allein der Aufschub ärgert mich ganz ungeheuer. Ich werde vielleicht einen oder auch zwei Monate in Paris zubringen müssen und während dieser Zeit wird Fitzgerald . . .“

Er warf sich auf einen Stuhl und sich mit verzweifelter Geberde mit beiden Händen durch das dicke Haar fahrend, sagte er im Hinblick auf die erstaunte Miene, die das junge Mädchen machte:

„Entschuldigen Sie meine Heftigkeit, mein Fräulein, allein das Unglück hätte mich in keinem schrecklicheren Augenblick treffen können. Ich war bereits im Begriffe, nach dem Senegal zu gehen, um auf Löwen und sonstiges wildes Gethier zu jagen. Mein Freund und Nebenbuhler John Fitzgerald ist bereits vor acht Tagen aufgebrochen. Ich bin eine hohe Wette — um fünftausend Pfund Sterling — mit ihm eingegangen, die derjenige von uns beiden erhalten soll, der innerhalb einer

bestimmten Frist die meisten wilden Thiere erlegt. Außerdem muß ich mich revanchiren, denn vergangenes Jahr war mir John Fitzgerald um einen Panther voraus. Das Geld scheidet mich wenig an, allein es handelt sich um meine Ehre.“

Da er aber jedenfalls merken mochte, daß sein Aerger, so lebhaft er auch sein konnte, für das junge Mädchen unter den gegebenen Umständen durchaus kein Interesse haben konnte, so sagte er sanfter Tones:

„Verzeihen Sie mir, mein Fräulein. Ich habe die leidige Gewohnheit, sehr oft ohne Ueberlegung, wie ein ganz verrückter Mensch zu schwören, allein ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß ich sonst ein guter Junge bin. Ich fühle lebhaft mit Ihnen. Auch kannte ich Ihren Vater und stand er hoch in meiner Achtung. Sie dürfen mir glauben, daß wenn dieses Geld mir gehörte, ich mich nicht sonderlich darum scheren würde, allein unter den obwaltenden Umständen werden Sie begreifen, welche mächtige Erwägungen mich leiten müssen . . .“

„Ich danke Ihnen,“ sprach Johanna sich erhebend. „Möchten sich doch alle Personen, die mit meinem Vater in geschäftlichen Verkehr standen, sich ebenso hochherzig benehmen wie Sie.“

Sie zog ihren Schleier über das Gesicht, machte dem jungen Manne eine Verbeugung, die er sehr ehrerbietig erwiderte und entfernte sich einigermaßen beruhigt über das Ergebnis dieses Besuches, zu dem sie sich nur schwer und zögernd entschlossen hatte.

XIV.

Als der Wagen, der sie nach Hause brachte, in die Billiers-Avenue einbog, erblickte sie zwei Männer, die mit einer Tragbahre daherkamen.

Ein dunkles Vorgefühl presste ihr das Herz zusammen. Als sie vor ihrem Hause aus dem Wagen stieg, erblickte sie Raoul von Viveroles und seinen Vater, den Grafen, die sie erwarteten.

„Fassen Sie Muth, meine arme Johanna,“ sagte Raoul, sie zärtlich stützend.

„Man hat ihn nach Hause gebracht, nicht war?“ murmelte das junge Mädchen, das einer Ohnmacht nahe war.

„Ja,“ gab der Graf leise zur Antwort.

Sie mußte sich mit aller Kraft an den Arm ihres Verlobten klammern und mehr todt als lebendig schleppte sie sich die Treppe empor.

Der Graf folgte den Beiden mit der Miene eines Mannes, der eine unangenehme Pflicht zu erfüllen hatte.

Er hatte sich gegen Mittag mit seinem Sohne eingefunden, um nach Johanna zu schauen. Vater und Sohn weilten seit etwa fünf Minuten im Hause, als man den Leichnam Lacedats brachte. Raoul wollte die erforderlichen Veranstaltungen persönlich überwachen, damit seiner Braut diese peinlichen Dinge erspart blieben, wenn sie nach Hause käme. Auch wollte er ihre Heimkehr abwarten, weil es sich doch gezieme, daß er in diesen schweren Stunden an ihrer Seite weile. Doch die Zeit rückte vor, und der Graf von Viveroles, der ein Mann mit regelmäßigen Gewohnheiten war und auf seinen Wagen besondere Sorgfalt verwendete, dachte voll Unmuth daran, daß er sein zweites Frühstück noch nicht eingenommen habe.

Andererseits sagte er sich aber, daß es unpassend wäre, seinen Sohn mit dem jungen Mädchen allein zu lassen. Um sich einigermaßen zu trösten, vergegenwärtigte er sich, daß der Tod Lacedats die Wittigst Johanna's um ein Bedeutendes erhöhen werde, diese Wittigst, von der so oft zwischen dem Grafen und seiner Gemahlin die Rede gewesen war, wenn sie in ihrer im fünften Stockwerk eines großen Hauses gelegenen sehr bescheidenen Wohnung am Ramin saßen und allerlei Zukunftspläne für ihre alten Tage entwarfen, die sie in aller Bequemlichkeit im Hause ihres Sohnes zu verbringen gedachten.

Nun würden sie natürlich das Palais in der Duffermont-Straße bewohnen. Und während Raoul beschäftigt war, den Leichnam Lacedats auf ein blüthenweißes Bett legen zu lassen, besichtigte der vor- und umsichtige Edelmann voll Interesse die verschiedenen Räumlichkeiten. Er hatte sich bereits im südwestlichen Theile des Hauses einige sehr beaglich scheinende Zimmer ausgesucht, die er mit seiner Gattin, der

80 Heller für das weiche per Raumer ab städtischen Holzplatz. Diese Anträge werden ohne Debatte angenommen und sohin der Titel VIII Forstconto in den Einnahmen mit 14.838 Kronen 10 Heller und in den Ausgaben mit 10.441 Kronen 08 Heller festgelegt.

Titel IX. Sand und Schotter entfällt, da der Betrieb der Schottergrube aufgelassen wurde.

Titel X. Wasserleitung wird in den Einnahmen mit 10.200 Kronen und in den Ausgaben mit 10.008 Kronen 50 Heller genehmigt.

Titel XI. Stadtbekleuchtung hat keine Einnahmen, wird in den Ausgaben mit 4500 Kronen genehmigt.

Titel XII. Verwaltung im Allgemeinen wird in den Einnahmen mit 300 Kronen in den Ausgaben mit 14.320 Kronen angenommen.

Titel XIII. Verwaltung im allgemeinen in sächlicher Beziehung wird in den Einnahmen mit 9276 Kronen und in den Ausgaben mit 18.726 Kronen angenommen.

Titel XIV. Pensionskonto ohne Einnahmen wird im Erfordernisse mit 3860 Kronen genehmigt.

Titel XV. Wohltätigkeitskonto ein Empfang mit 151 Kronen 20 Heller und den Ausgaben von 200 Kronen wird genehmigt.

Titel XVI. Volksschule erhöht sich in den Ausgaben statt wie präliminirt von 5901 Kronen 42 Heller auf 6131 Kronen 42 Heller mit Rücksicht auf den heute ad 3 der Tagesordnung gefassten Beschluß.

Der 2. Subtitel Realschule wird in den Auslagen mit 5653 Kronen 06, Subtitel 3 Gewerbeschule mit 370 Kronen, Subtitel 4 Turnschule mit 710 Kronen einzustellen beschlossen. Diese Subtitel haben keine Einnahmen. Subtitel 5 Kirchen wird im Empfang mit 300 Kronen in den Ausgaben mit 630 Kronen genehmigt.

Titel XVII. Straßen und Brücken, wird im Empfang mit 600, Kronen in den Ausgaben mit 9138 Kronen angenommen. Gemeinderath Prantner spricht den Wunsch aus, daß noch im heurigen Jahre der Ausbau des Canales in der Feldgasse und am Graben in Angriff genommen werden möge, weil sonst die Regulierung der Abläufe am Grabenberg nicht möglich wäre.

Titel XVIII. Inventarconto wird in der Bedeckung mit 20 Kronen und in der Ausgabe einschließlic des für die Beschaffung einer neuen Wage erforderlichen Betrages von 2000 Kronen mit 2600 Kronen angenommen.

Hierauf wird zur Beratung der Titel I. und II. geschritten und Titel I mit 20.000 Kronen in Empfang einzusetzen beschlossen.

Zu Titel II wird beantragt:

- a) Von den directen Staatssteuern mit Ausnahme der Personal-Einkommensteuer und der 5/10igen Einkommensteuer von steuerfreien Häusern im Betrage von 50.052 Kronen 59 Heller eine 45/100ige Umlage mit dem Ergebnisse von 22.523 Kronen 40 Heller;
- d) 3 Zinsbiller von den Mietzinsen von 163.927 Kronen 88 Heller mit dem Ergebnisse von 4917 Kronen 71 Heller und
- e) von jedem Hectoliter consumierten Bieres eine Auflage von 3 Kronen 40 Heller mit dem Ergebnisse von 28.000 Kronen einzuheden.

Diese Anträge werden ohne Debatte mit dem Besätze, daß zu dem Beschlusse ad a) die Genehmigung des niederöster-

reichischen Landesauschusses zu erwirken ist, einstimmig angenommen.

Es ist somit der Titel II Gemeindeumlagen mit dem Betrage von 20.441 Kronen 21 Heller in den Empfang einzusetzen und wird das Erfordernis im selben Titel mit 3050 Kronen genehmigt.

Sodann wird das ganze Präliminare im Erfordernisse mit dem Betrage von Kronen 122.399-10 mit der Bedeckung von „ 125.898-91 mithin mit einem Ueberschusse von Kronen 3.499-81 einstimmig angenommen.

ad 6. Ansuchen des Gustav Dietrich um Zulassung der Aufnahme in den Gemeindeverband für den Fall der Erwerbung der österreichischen Staatsbürgerschaft. Berichterstatter Stadtrat Ober beantragt, der Gemeinderath wolle beschließen dem Herrn Gustav Dietrich wird für den Fall der Erwerbung der österreichischen Staatsbürgerschaft die Aufnahme in den Heimatsverband der Stadt Waldhofen a. d. Hbbs aus dem Titel der Erziehung zugesichert.

Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

ad 7. Ansuchen des Karl Deller um Zulassung der Aufnahme in den Heimatsverband für den Fall der Erwerbung der österreichischen Staatsbürgerschaft. Derselbe Berichterstatter beantragt dem Karl Deller für den Fall der Aufnahme in den österreichischen Staatsverband die Aufnahme in den Heimatsverband der Stadt Waldhofen a. d. Hbbs aus dem Titel der Erziehung zuzusichern.

Dieser Antrag wird angenommen.

ad 8. Neun Ansuchen um Verleihung des Heimatsrechtes aus dem Titel der Erziehung.

Es werden sohin in den Heimatsverband der Stadt Waldhofen a. d. Hbbs in separaten Abstimmungen ausgenommen:

- a) Florian Blaimauer;
- b) Theresie Maus sen., über Ansuchen der Heimatgemeinde Steyr;
- c) Theresie Maus jun., über Ansuchen der Heimatgemeinde Steyr;
- d) Johann Lindenhofner;
- e) Heinrich Peter;
- f) Johann Tomasek;
- g) Karl Dopf;
- h) Franz Wimmer und
- i) Johann Großbauer, Director der Lehrwerkstätte.

ad 9. Ueber dringlichen Antrag des Stadtrathes wird das Unterstützungsgesuch des Franz Köck auf die Tagesordnung gesetzt und der Antrag dem Bürger Franz Köck eine Unterstützung aus dem Bürger-spitalsfonde in der Höhe einer Prämienquote von jährlich 160 Kronen ab ersten März 1902 zu gewähren, angenommen.

Schluß der Sitzung 7/8 Uhr abends.

Concurs-Ausschreibung

zur Besetzung von sechs „Freiplätzen für die k. k. Landwehr“ in der Theresianischen Militär-Academie.

- 1. Mit Beginn des Schuljahres 1902/1903 (21. September) werden im 1. Jahrgange der Theresianischen Militär-Academie sechs ganze „Freiplätze für die k. k. Landwehr“ besetzt.

2. Zur Bewerbung werden nur Angehörige der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zugelassen.

3. Die Bewerber müssen eine österreichische Mittelschule mit entsprechendem Erfolge absolviert haben.

4. Assentirte Aspiranten bleiben von der Bewerbung ausgeschlossen.

5. Die auf diese Freiplätze aufgenommenen Bewerber sind auch von der Zahlung des Schulgeldes entbunden.

6. Die einkubierten Bewerber haben in der Militär-Academie eine Aufnahmeprüfung abzulegen.

7. Die Bewerber müssen sich für den Fall ihrer Aufnahme zu einer verlängerten Präsenzzeit in der k. k. Landwehr verpflichten.

8. Die Gesuche sind bis längstens 10. Juli 1902, und zwar von activen Personen des Heeres, der Kriegsmarine und der k. k. Landwehr durch das vorgeordnete Commando, von allen übrigen Bewerbern durch das nächste Landwehr- (Landeschützen-) Ergänzungsbezirks-Commando an das Ministerium für Landesverteidigung einzusenden.

9. Den Gesuchen sind anzuschließen:

- a) der Tauf- (Geburts-) Schein
- b) der Heimatschein
- c) das ganzjährige Schulzeugnis für das Schuljahr 1901/1902
- d) das Sittenzeugnis
- e) das von einem activen Arzte des Heeres oder der k. k. Landwehr ausgestellte ärztliche Gutachten über die körperliche Eignung des Bewerbers und
- f) der Revers.

10. Jahrgänge des III. Jahrganges der k. u. k. Militär-Oberrealschule, welche die zum Aufsteigen in die Theresianische Militär-Academie aufgestellten Bedingungen erfüllen, können sich ebenfalls um diese Freiplätze bewerben.

Den betreffenden Gesuchen sind nur die im Punkte 9 unter a) b) c) und f) erwähnten Beilagen anzuschließen. Diese Jöglinge sind von der Ablegung der Aufnahmeprüfung entbunden.

11. Alle mit Freiplätzen für die k. k. Landwehr betheiligten Bewerber werden nach entsprechender Absolvierung der Theresianischen Militär-Academie in die k. k. Landwehr eingetheilt.

Wien, im Februar 1902.

Vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung.

Z. 1671.

Concursauschreibung

für die Aufnahme in die k. u. k. Cadettenschulen.

Mit Beginn des Schuljahres 1902/1903 (Mitte September) werden in die k. u. k. Cadettenschulen Aspiranten in beiläufig nachstehender Anzahl aufgenommen, und zwar:

In den 1. Jahrgang der Infanterie-Cadettenschulen in Wien, Budapest und Prag je 90.

In den 1. Jahrgang der Infanterie-Cadettenschulen in Karlsbad, Königfeld in Mähren, Sobow bei Krakau, Hermannstadt, Triest, Warburg, Liebenau bei Graz, Pressburg, Innsbruck, Temesvár, Kamenitz bei Peterwardein, Straß bei Warburg und Vemberg je 30 bis 50.

In den 1. Jahrgang der Artillerie-Cadettenschule 150. Exemplare der Concursauschreibung, dann der Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die k. u. k. Cadetten-

Gräfin, zu beziehen beabsichtigte, da sie seinen Anforderungen am besten zu entsprechen schienen.

Es war eine neuerliche herbe Heimsuchung für die arme Johanna, als sie sich dem Leichnam ihres Vaters gegenüber sah. Die herrschende strenge Kälte und die Vorsichtsmäßigkeiten, die seitens der mit dieser traurigen Obliegenheit betrauten Personen getroffen worden waren, hatten dazu beigetragen, den Körper in bewundernswürdiger Frische zu erhalten.

Lacerdat schien zu schlafen.

Johanna hatte den Muth, einen Ruf auf die eiskalte Stirne zu drücken, dann blickte sie ihn lange und starr an, als hätte sie den Todten zwingen wollen, das Geheimnis preiszugeben, das er ins Grab mit sich nehmen wollte. Gleichzeitig legte das heldenmüthige Mädchen im Stillen das Gebälde ab, sein ganzes Leben dem Andenken und der Rache des Verewigten zu widmen.

Als Johanna das Gemach verließ, in dem man den Todten untergebracht hatte, sagte sie zu Raoul, der keinen Schritt von ihr gewichen war: „Nun habe ich nur mehr Sie auf Erden. Raoul, lieben Sie mich, lieben Sie mich von ganzem Herzen, sonst muß ich verzweifeln.“

Und sie klammerte sich an ihn, gleichwie sich ein Schiffbrüchiger an den Balken klammert, der ihn retten soll.

„Gewiß, ich liebe Sie,“ erwiderte er ärtlich, „und ich schwöre Ihnen, daß ich demüthigt sein werde, durch das Glück, das ich Ihnen bieten werde, die Erinnerung an die jetzigen traurigen Tage zu verwischen. Mein ganzes Leben wird Ihnen geweiht sein.“

„Oh, sprechen Sie weiter zu mir. Ich muß eine tröstende Stimme vernehmen.“

Sie setzte sich neben ihn auf ein Sopha, erfaßte seine Hände und verfenkte ihr Auge in das seinige, bemüht, in den bevorstehenden Freuden der Zukunft einen Trost für den brennenden Schmerz der Gegenwart zu finden.

Und er fuhr fort, in seiner, den feinen taktvollen und gewandten Weltmann verrathenden zierlichen, glatten Art zu ihr zu sprechen. Sie hatte den Kopf auf seine Schulter geneigt

und seufzte immer wieder: „Weiter. Weiter.“ Sie konnte sich nicht satthören an den Worten des geliebten Mannes.

In der entgegengesetzten Ecke des Salons lag der Graf von Dierols in einem bequemen Hautuil und streichelte seinen Wagen, der ihm ernstliche Beschwerden zu bereiten begann.

„Und was macht denn Georg? — Sie sprechen gar nicht von ihm,“ sagte sie mit einem Male die Liebesworte ihres Verlobten unterbrechend. „Wie schlecht von mir, daß ich mich nicht auf der Stelle nach dem armen Kinde erkundigt habe.“

„Es geht ihm sehr gut und spricht er fortwährend nur von Ihnen,“ gab Raoul beschwichtigend zur Antwort.

„Armes Kind. — Ich fühle mich so erschöpft, daß ich ihn heute nicht besuchen kann. — Vielleicht morgen. — Morgen,“ fügte sie erschauernd hinzu.

Und ihr Blick glitt angstvoll zu der Thür des Zimmers, in dem der todt Vater lag.

„Also morgen,“ sagte sie nach einer langen Pause hinzu.

„Sie werden die Güte haben, sich um alles zu kümmern. Vergessen Sie nicht eine Notiz in den Zeitungen, um die Freunde und Bekannte zu benachrichtigen. Georg braucht noch nichts zu erfahren. — Ich werde ihn selbst allmählich und vorsichtig unterrichten.“

Der Graf hatte sich erhoben und gemessenen Schrittes in dem Salon auf- und abzugehen begonnen.

„Da merke ich aber erst, wie selbstständig ich bin,“ nahm Johanna mit einem traurigen Wächeln von Neuem das Gespräch auf. „Verzeihen Sie mir, Herr Graf, daß ich die Herren so lange zurückgehalten habe. — Adieu, Raoul. Morgen kommen Sie recht früh wieder, denn ich werde Ihrer dringend bedürfen.“

Der Graf, dem es im höchsten Grade zuwider war, wenn er vor zehn Uhr aufstehen mußte, machte eine sehr saure Miene, als er diese Worte vernahm.

Raoul küßte seine Verlobte auf die Stirne, bat sie, den Muth nicht sinken zu lassen, und ging.

XV.

Rein, an Muth mangelte es ihr nicht. Und um die heldenmüthige Kraft ihrer Seele zu bethätigen, bedurfte es der Ermuthigungen des Herrn Vicomte Raoul von Dierols durchaus nicht.

Mit einer bewundernswürdigen Festigkeit und Entschlossenheit ward sie ihren schmerzlichen Pflichten bis zu Ende gerecht.

Die ganze Nacht verbrachte sie an der Leiche ihres Vaters. Und am Morgen wohnte sie dem herzerregenden Vorgang des Waschens und Ankleidens bei, und sie begleitete auch den Todten in die Kirche und auf den Friedhof.

Lacerdat hatte in Paris eine große Anzahl von Freunden und Bekannten befreit, und da sich die Nachricht von seinem Ruin noch nicht verbreitet hatte, so fanden sich sehr viele Personen zum Begräbniß ein.

Obgleich die Thränen ihren Blick verdunkelten, so daß sie die Personen, die auf sie zutraten, um ihr zu kondoliren, kaum erkennen konnte, sah Johanna doch den jungen Irlander unter den Trauergästen, die er mit seinen breiten Schultern und dem energischen Kopf hoch überragte.

Patrick O'Reddy trat auch auf sie zu und schüttelte ihr freundschaftlich die Hand.

Allein, ohne Begleitung kehrte sie nach Hause zurück. Sie hatte sich von Niemanden begleiten lassen, nicht einmal von Raoul, der seit früh Morgens nicht von ihr gewichen war und dessen Liebe und Borsorge alles Lobes würdig waren.

Während des ganzen Tages blieb sie in ihrem Zimmer eingeschlossen, und nicht einmal die Dienstknechte hatten Zutritt bei ihr. Sie bedurfte dringend der Ruhe, damit sich ihre von den schrecklichen Ereignissen erschütterten Nerven erholen konnten und sie selbst im Stande sei, den an sie herantretenden Anforderungen gerecht zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

schulen sind von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei oder von der Hof-Buchhandlung L. W. Seidel & Sohn in Wien zu beziehen; die „Ausnahmsbedingungen“ können auch bei der nächsten Cadettenhschule eingeholt werden.

Hierunter 12—15 mit der Widmung für die Train-Truppe. Hierunter 6—8 mit der Widmung für die Sanitäts-Truppe.

in den I. Jahrgang der Pionnier-Cadettenhschule 50, in den I. Jahrgang der Cavallerie-Cadettenhschule 50.

In die höheren Jahrgänge der Cadettenhschulen werden Aspiranten nur insoweit aufgenommen, als Plätze verfügbar sind.

Die Aufnahme in den IV., bei der Artillerie- und Pionnier-Cadettenhschule in den III. Jahrgang, ist unzulässig.

Dies wird mit dem Beifügen verlautbart, daß nähere Auskünfte hieramts eingeholt werden können.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 22. März 1902.

Der Bürgermeister:

Dr. Plenker m. p.

Zur Cillier Frage.

Aus Cilli wird uns geschrieben: Das Ergebnis der Abstimmung in der Cillier Frage hat in der deutschen Bevölkerung eine furchtbare Erbitterung hervorgerufen. Man ist darüber erschrocken, daß es den deutschen Parteien nicht möglich war, von der Regierung, welcher sie so bedeutende Concessionen machten, nicht erreicht zu haben, daß in der Cillier Frage ein günstiges Abstimmungsergebnis erzielt worden wäre. Nach den beiden schweren Schlägen, mit denen die „arbeitsfähigen“ deutschen Parteien in der Brünner Hochschulangelegenheit und in der Cillier Gymnasialfrage bedacht wurden, ist es zweifellos, daß trotz aller schönen Worte Koberber's der eiserne Ring in der Sonne der Regierungsgunst Alles erreicht, was die Slaven seit Taaffe und Badeni in den Bereich ihrer politischen Aspirationen gezogen haben.

Die Deutschen Cilli's erblicken in der letzten Abstimmung eine leider mißgückte Kraftprobe der deutschen Parteien — mißgückt, leider nur deshalb, weil man dem „Versprechungs-Ministerium Koberber“ doch ein zu weitgehendes Vertrauen entgegengebracht hat. Gegenüber dem letzten schweren Schläge, welcher das Deutschthum Cilli's dem Untergange preisgibt, hat sich in Cilli unter den Deutschen das lähmende Gefühl nationaler Rechtlosigkeit rege gemacht und man erhofft nur von der allerstärksten Opposition seitens der deutschen Parteien eine Rettung in letzter Stunde.

Würden die deutschen Parteien und in erster Linie die maßgebendste derselben, die Deutsche Volkspartei, in der weiteren parlamentarischen Entwicklung ein Zuzwarten, eine Unsicherheit, einen Mangel an äußerster Rücksichtslosigkeit an den Tag legen, so wären die Deutschen Cilli's zu dem Schlusse gezwungen, daß die parlamentarischen Parteien der Deutschen das uralte Volkswerk unsres Volkes an der Saum aufgeben wollen. Wir Deutsche in Cilli zweifeln nicht, daß die slavischen Parteien selbst mit einem Compromißvorschlage hervortreten werden, wie dies ja aus der letzten Nummer des slovenisch-liberalen Hauptblattes hervorgeht. „Slovenski Narod“, das Organ des Abgeordneten Tautscher, findet nämlich, daß der Jubel über die glückliche Erledigung der Cillier Gymnasialfrage durch den Umstand verbittert werde, daß einerseits eine Erweiterung des slovenischen Untergymnasiums in Steiermark bei der gegenwärtigen Sachlage einfach ausgeschlossen sei, und andererseits nach diesem Siege an eine günstige Erledigung der übrigen slovenischen Angelegenheiten nicht gedacht werden könne. Das Blatt empfiehlt schließlich ein möglichst günstiges Compromiß.

Die Deutschen Cilli's haben schon in der Resolution Stürgg ein Compromiß erblickt, wie es weitgehender nicht gedacht werden konnte, zumal ja nach derselben die Slovenen Untersteiermarks eine ganz selbständige Lehranstalt erhalten hätten.

Man kann sich nun nicht denken, wie ein für die Deutschen annehmbares Compromiß aussehen könnte, nachdem die Slaven sogar dem harmlosen Resolutionsantrage Stürgg gegenüber mit Aufgebot aller Kräfte auftraten.

Die Haltung der Italiener hat in Cilli geradezu verblüfft, denn noch vor wenigen Jahren hat die Stadtvertretung von Pirano an die Cillier Stadtgemeinde eine im wärmsten Tone gehaltene Sympathieerklärung erlassen, in welcher auf das gemeinsame Kulturinteresse des deutschen und italienischen Volkes, auf den gemeinsamen slavischen Feind und darauf hingewiesen wurde, wie treu die Italiener Istriens in der Cillier Gymnasialfrage mit den Deutschen Cilli's empfinden. Angesichts dieser Kundgebung, die seinerzeit in Cilli so freudigen Widerhall gefunden hat, mußte die perlide, slavenfreundliche Haltung der italienischen Abgeordneten hier umso schmerzlichere Empfindungen erwecken. Man kann sich aber in Cilli der Ueberzeugung nicht entschlagen, daß die Regierung die Abstimmung der Italiener durch den Trienter Canossagang des Tiroler Statthalters im slavenfreundlichen Sinne beeinflusst hat. Daher also: Keinen Tisch mit der Regierung! Oesterreichs Deutschthum ist zum Entscheidungskampfe gedrängt. Die Zeit des „Gewehr bei Fuß!“ ist längst vorüber!!

Friedensansichten in Südafrika.

Berlin, 26. März. Zu der Reise Schalk Burgers bemerkt die angeblich aus zuverlässiger Quelle schöpfende „Südafrikanische Korrespondenz: Wir können aus bester Quelle versichern, daß erstens die Buren auf ihren Bedingungen beharren, zweitens, daß

die Reise Schalk Burgers auf Englands Erfuchen geschehen ist, und drittens, daß die Burenführer in Südafrika nicht ohne Einverständnis mit den in Europa weilenden handeln werden. — Nach einer Meldung des „Vol. Anz.“ aus Brüssel wird in dortigen Burentreifen darauf hingewiesen, daß Lord Wolseley's Ankunft in Kapstadt mit dem Tage zusammenfällt, wo auch die Transvaaler dort ebenfalls eintreffen könnten. Alle Anzeichen deuten nach dieser Auffassung darauf hin, daß Wolseley mit der Burenregierung in unmittelbaren Auftrag des Königs in Verbindung treten wird. — Wie demselben Blatt aus London telegraphirt wird, wurden Schalk Burger und die übrigen Burenbelegirten von Pretoria auf ihrer Reise nach Kroonstadt von Kitcheners Adjutanten, dem Vicedirektor der Eisenbahn und vier britischen Stabsoffizieren begleitet.

Gebet um den Frieden.

Pretoria, 26. März. In den holländischen Kirchen wurde gestern mitgetheilt, daß auf Erfuchen der Burenbelegirten der nächste Sonntag als Bettag für die Wiederherstellung des Friedens gehalten werden soll.

„Die Buren müssen sich für besiegt betrachten!“

London, 26. März. „Daily Mail“ weiß zu berichten, daß die Friedensbedingungen, welche Krüger zu unterzeichnen geneigt sei, eine Entschädigung für Zerstörung der Farmen, eine Garantie Englands für eine Buren-Anleihe und die Erlaubnis zur Unterhaltung einer Armee in sich schließen müßten. „Daily Mail“ fügt hinzu, daß die Buren sich für besiegt zu betrachten hätten und die ihnen unterbreiteten Bedingungen unterzeichnen müßten, anstatt solche vorzuschlagen.

Ostergedanken.

(Nachdruck verboten)

Christ ist erstanden,
Selig der liebende,
Der die betäubende
Heißsam und itende
Prüfung bestanden.

Ostern, das Fest der Auferstehung ist gekommen. Nach der langen Nacht und den Entbehrungen des Winters feiern wir das lachende Fest des Frühlings. Und auch in uns, in unserem Innersten, jauchzt etwas dem himmlischen Lichte entgegen, das sich befreit und entfesselt fühlt und nicht mehr bangen braucht in Angst und Zagen vor den heimtückischen Mächten der Finsternis.

Frühling ist es. Sichtbar länger werden die Tage und die Sonne schwingt ihre goldenen Speere, daß sie tief der Erde ins Herz dringen und Gras und Blumen, Knospen und Blüten und Blätter hervorzuheben. Lauter zwitschern die Vögel, und die ersten Insecten schwirren durch die laue Luft. Das ist das Fest der Auferstehung.

Und auch in das Innerste der Menschenseele dringt dieser goldene, befruchtende Strahl und zaubert neue Triebe hervor und schafft Helligkeit dort, wo es dunkel war, einsam und öde. Auch dort gibt es ein Auferstehen. Ein unsichtbares und dem Einzelnen nur fühlbares Fest. Das ist Ostern!

Eine Wandlung ist über die Erde gegangen. Fast ist es über Nacht geschehen. Und auch in unserem geheimsten Innern ist eine Wandlung vor sich gegangen: tiefer, ernster und heiliger nach der Buße des Charfreitages, als sonst zu einer anderen Zeit des Jahres es hätte vor sich gehen können. Die Urform und das Urwesen allen Menschenthums ist in uns was geworden, und hat neue Hoffnungen in unserem Herzen gepflanzt und neue Erwartungen in unsere Seele ausgefät. Mögen sich beide zu unserm Besten erfüllen!

Niemand aber hat diese Urform allen Menschenthums lebensgetreuer und wahrhaftiger geschildert als unser Altmeister Goethe in seinem Faust. Wem ist nicht schon selbst in seinem eignen Leben eine düstere Stunde des Zweifels gekommen? Wer hat nicht selbst an eigenem Leibe Stimmungen durchgemacht wie die folgende?

Welch' tiefes Summen, welch' ein heller Ton
Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
Verlündet ihr dumpfen Glodschon
Des Osterfestes erste Feierstunde?
Ihr Chöre, singt ihr schon den tröstlichen Gesang,
Der einst um Grabes Racht von Engelslippen klang,
Gewißheit einem neuen Bunde?

Der Lebensmüde setzt den Giftbecher ab vom Munde. Der nach Glück hungernde hofft von Neuem. Ist es doch Ostern, das Fest, an dem alle Welt aufersteht! Sollte der Mensch darben, wo die ganze Natur schwelgt?

Niemand soll an Gottes reichbesetzter Tafel darben. Der Erdentisch ist für alle gedeckt. Und wenn auch den langen Winter über der Reichthum der Natur schlummerte, so erwacht er am Ostartage, um von neuem seine Fülle auszugießen über alle Welt.

Und nun, da es Frühling worden, sei keiner mehr Feind des anderen! Machet endlich die Nächstenliebe zur Wahrheit im Großen, wie im Kleinen. Versucht Ziel zu setzen denen, die ein ruhiges, ackerbautreibendes Volk des rothen Goldes halber ihrer Heimat berauben wollen. Schmiedet eure Schwerter um zu Pflugscharen und laßt die Liebe auferstehen in eure Herzen! Und mögen auch die Stürme der Neuerungen in manchen Geistern wüthen, laßt Euch nicht beirren: jedes Ding währt seine Zeit und nur Gottes Liebe währt in Ewigkeit! Schon viele Stürme sind über die Welt dahingebraust, aber alles ist vergangen, und mag es einst noch so neu, glänzend und ver-

lockend gewesen sein, nur eins ist geblieben und wird dauern bis in Ewigkeit: Gott und die Liebe! —

Und blicken wir nun auf uns und das Land, in dem wir leben und dessen Bürger wir sind, so können wir mit frohem und stolzem Gefühle das Osterfest begehen. Erfolg über Erfolg liegt hinter uns und glänzende Perspektiven eröffnen sich unserem Blick.

Wer kann bei diesem Gedanken noch griesgrämig durch die Welt gehen. Wer kann da noch in seinem Inneren einen Mißklang fühlen? Fühlt doch selbst Faust, die Goethe'sche Grübler- und Zweifelnatur etwas von der himmlischen Verjöhnung und Erlösung in sein wundes Herz herabträufeln, wenn er, der Skeptiker, in die Worte ausbricht:

Und doch an diesen Klang von Jugend auf gewöhnt,
Nast er auch jetzt zurück mich in das Leben.
Sont stürzte sich der himmelscheißliche Raß
Auf mich herab in erster Sabbathstille;
Da klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle
Und ein Gebet war bekräftiger Gemuß;
Ein unbegreiflich hohes Sehnen
Trieb mich, durch Wald und Wiesen hinzugehn,
Und unter tausend heißen Thränen
Fühlst ich mir eine Welt entstehn.

So Faust in der Betrachtung der erwachenden Natur! Sollte diesen Faustischen Erkenntnis nicht ein jeder naheifern können? Sollte nicht jeder den alten Menschen aus- und einen neuen Adam am Ostartage anziehen können? Wer nur den richtigen Willen dazu hat, der kann es auch gewiß. Nur ein ungebeugter und beharrlicher Wille führt zum Ziele!

Ostern ist es, und der Sonne goldener Strahl begrüßt im Frühlicht den Auferstehungstag. Dicke, braune, schwellende Knospen bedecken die Zweige. Nur eines einzigen lindern Frühlingshauches, nur eines einzigen warnen, befruchtenden Regens bedarf es noch, dann brechen diese Knospen auf und das erste zartschimmernde Blattgrün leuchtet uns werbend entgegen. In tausend und abertausend Halmspitzen gährt diese neue Lebenskraft, zu wachsen, in die Höhe zu schiefen und sich im goldenen Lichte zu baden. Das ist der Frühling der Erde. Das ist das Auferstehungsfest draußen in der Natur, das sich jetzt vor unsern Augen abspielt.

Dem Frühling entgegen! Dem Licht entgegen! Das ist die Devise des Osterfestes!

Wie eine heilige Freude liegt es über der Erde, wie ein zarter, duftiger Brautschleier über dem Angesicht der Natur. Die Erde hat die erlösende Auferstehungsweihe des Frühlings empfangen. Die Natur ist von den Todten auferstanden zu einem neuen Leben; sie hat die Fesseln des Grabes überwunden und die winterliche Nacht hat ihre schöpferische Gestaltungskraft nicht zu erstören vermocht. Daß dem so ist und immer so bleiben wird ist uns heute am heiligen Osterfeste wieder von neuem zum Bewußtsein gekommen. Und dieses Bewußtsein hat auch zugleich von neuem die Gewißheit in unserm Innersten gefestigt, daß auch der alte, ewige Gott der Liebe und der Barmherzigkeit und Gnade noch lebt und seiner Menschheit wohl will. —

Ja! der alte Gott lebt noch! Er ist von neuem von den Toten auferstanden! Er hat von neuem die Sünden seiner Menschheit auf sich genommen, auf daß er sie erlöse von der ewigen Verdammnis! Und daran erkennen wir ihn, daß seine Liebe ewig währet und nimmer müde wird und endet. Und fast ist es uns, als hörten wir wie Faust in der Goethe'schen Dichtung, silberne Engelstimmen in der erwachenden Natur die trostreichen, holden Worte singen:

Christ ist erstanden!
Freude dem Sterblichen,
Den die verderblichen,
Schleichenden, erblichen
Mängel umwandeln.

Eigenberichte.

Ybbsitz. (Suppenanstalt für die Schulkinder während des Winters.) Diese wurde mit 2. December eröffnet und mit legtem Schultage im März beendet. Während dieser vier Monate wurden an die Schulkinder 8207 Portionen, theils Milch, theils Erbsensuppe und ebensoviele Stücke Brot, verabreicht. Die ärmeren Kinder bekamen ihre Portionen unentgeltlich, während die übrigen je zwei Heller zu entrichten hatten. Daß diese Anstalt während der kalten Jahreszeit eine wahre Wohlthat ist, beweist der zahlreiche Besuch derselben. Bestritten wurden demals die Auslagen vorzüglich von dem Erträgnisse des im Sommer stattgehabten Concertes, dann mehrerer Spenden von Wohlthätern und Kinderfreunden. Im Namen der beteiligten Schulkinder wird hiemit nochmals allen, welche zu diesem wohlthätigen Zwecke beigetragen haben, der wärmste Dank ausgesprochen.

Wien, am 26. März 1902. (Handelskammerwahl.) Heute begann das Skrutinium der aus der IV. und V. Wahlkategorie eingelangten über 42.000 Stimmzettel. Unter Leitung des Vorsitzenden der Wahlcommission, Statthaltereirathes Freiherrn von Hoch, wurde in sieben Sectionen skrutiniert durch die Mitglieder der Wahlcommission Leopold, Lieben, Dr. Marešch, Schwaiger, Strobels, Wegel-Vecel, Weil und Dr. Wesselsky. Zunächst wurde das Skrutinium der V. Curie (flaches Land) durchgeführt und ergab folgendes Resultat: Handels-Section (2 Mandate): Abgesendete Stimmzettel 9670, hievon unbestellbar 325, rückgelangt an die Wahlcommission 5791, hievon ungültig 221, der Wahlcommission zur Entscheidung vorbehalten 26, als gültig skrutiniert 5554. Hievon entfielen auf die Kaufleute: Vincenz Löschner in Ybbs 5125 Stimmen, Johann Fröhauß in Wiener-Neustadt 4940

Stimmen, welche somit gewählt erscheinen, ferner auf Heinrich Richter in Vulkan 455 Stimmen, Anton Schwarz in Vangenlois 264 Stimmen. Gewerbe-Section (2 Mandate): Abgesendete Stimmzettel 19.161, hievon unbestellbar 408, rückgelangt an die Wahlcommission 8160, hievon ungültig 231, der Wahlcommission zur Entscheidung vorbehalten 154, gültig scrutinirt 7776. Hievon entfielen auf Gustav Richter, Maler in Krems 4746 Stimmen, Thomas Tam-muffino, Schlosser in Wödling 4968 Stimmen, welche somit gewählt erscheinen; ferner entfielen auf Johann Wohlmeyer, Reichsrathsabgeordneter in St. Pölten, 2778, Johann Schöpfleuthner, Equerfabrikant in Floridsdorf, 2402, Andreas Ruschka, Schlosser in Wien, 427. Sodann wurde mit dem Struktium der IV. Wahlkategorie (Wien) begonnen und wird dieses morgen fortgesetzt.

Wien, am 24. März 1902. (Handelskammerwahlen.) Am 24. d. M. fand die mündliche und persönliche Stimmabgabe für die Handelskammerwahlen (IV. und V. Kategorie der Handels- und Gewerbe-Section) statt, unter Leitung des Vorsitzenden der Wahlcommission, I. I. Statthalter-rathes, Freiherrn von Hoch, in Anwesenheit der Commissions-mitglieder: Friedrich Leopold, Dr. Rudolf Marešch, Carl Strobel, Franz Wegel, Leckl, Dr. Anton Wesselsky. Bei derselben wurden im ganzen 114 Stimmzettel persönlich abgegeben. Das Struktium dieser und der mit der Post eingelangten, sowie der sonst nicht persönlich abgegebenen Stimm-zettel, deren Anzahl mehr als 42.000 beträgt, und von welchen auf: Handel, IV. Kategorie, über 11.700, Handel, V. Kategorie über 5700, Gewerbe, IV. Kategorie, über 16.300, Gewerbe, V. Kategorie, über 8000 entfielen, beginnt am 26. März I. J. um 9 Uhr vormittags.

Wien, am 27. März 1902. (Handelskammerwahlen.) Heute wurde das Struktium der aus der IV. Wahlkategorie eingelangten Stimmzettel und damit das gesammte Struktium beendet. Unter Leitung des Vorsitzenden der Wahl-commission, Statthalter-rathes Freiherrn von Hoch, wurde in sieben Sectionen scrutinirt unter Mitwirkung der Mitglieder der Wahlcommission Leopold, Lieben, Dr. Marešch, Strobel, Weill und Dr. Wesselsky. Das Struktium der IV. Kurie (Wien) ergab folgendes Resultat:

Handelssektion (4 Mandate):

Abgesendete Stimmzettel	34.856,
hievon unbestellbar	7.311,
rückgelangt an die Wahlcommission 11.834,	
hievon ungültig	272,
der Wahlcommission zur Entscheidung vorbehalten	73,
daher als gültig scrutinirt	11.489.
Gewählt wurden die bisherigen Kammermitglieder:	
Pastor Johann mit	10.905 Stimmen,
Leopold Friedrich mit	10.801 " "
dann Himmelmayr Franz, Diater, mit	10.916 " "
Brantner Johann, Marktfis-tualenhändler, mit	10.798 " "
dann erhielten die Gemischtwaren-Berschleiser	
Hollaus Josef	519 " "
Lynge Johann	515 " "

Gewerbesektion (4 Mandate):

Abgesendete Stimmzettel	44.006,
hievon unbestellbar	5.399,
rückgelangt an die Wahlcommission 16.372,	
hievon ungültig	557,
der Wahlcommission zur Entscheidung vorbehalten	591,
gültig scrutinirt	15.224.
Gewählt wurden die bisherigen Kammermitglieder:	
Adler Michael mit	14.487 Stimmen,
Wegel-Leckl Franz mit	14.476 " "
dann Jesewig Carl, Schuhmacher mit 14.413 " "	
und Pionka Josef, Gummiwaren-Erzeuger, mit	9.438 " "
ferner erhielten	
Stingl Ignaz, Klavierfabrikant, 4.441 " "	
Kalina Franz, Schneider,	647 " "
Leibsdorf Max, Bäcker,	646 " "
Schönbrunner Franz, I., Maler,	586 " "

In der nächsten Sitzung der Wahlcommission wird der Wahllast abgeschlossen werden, und ist gegen Mitte April die Konstituierung der Kammer zu erwarten.

Saar, N. O. (Bezirksvorturnerstunde.) Sonntag, den 23. d. M. fand in der Halle unseres Turnvereines eine Bezirksvorturnerstunde statt. An derselben nahmen außer den hiesigen Turnern, Mitglieder der Turnvereine in Waidhofen a. d. Hbbs., Anstetten, Wieselburg, Hbbs. und Purgstall theil. Nach dem Turnen, bestehend in Ordnungs- und Reulenübungen, Hochspringen, Pferdübungen und Rurturnen, versammelten sich die Turner im Saale des Buchinger'schen Gasthauses, um die Neuwahl der Bezirksturnwart vorzunehmen. Josef Nacal und Anton Meyer wurden einhellig wiedergewählt. Eine sehr gelungene Kränze hielt hierauf die Teilnehmer ver-einigt, bis der Zug die auswärtigen Turner wieder entführte.

Sollenstein a. d. Hbbs., am 22. März 1902 (Militär-Veteranen-Verein.) Seine kaiserl. und königl. Hoheit, der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Otto hat das Protectorat über den Militär-Veteranen-Verein Sollenstein a. d. Hbbs. und Umgebung gnädigst zu übernehmen und zu ge-statten geruht, daß sich derselbe „Erzherzog Otto Militär-Vete-ranen-Verein Sollenstein a. d. Hbbs. und Umgebung“ nennen darf.

Lassing, 25. März 1902. In der Pfarre Wendling zu Lassing wird in der Zeit vom 6. bis 13. April 1902 eine heilige Volksmission abgehalten werden. Dabei werden thätig sein, Sazaristen aus Wien, VII. Bezirk, Kaiserstraße 5, und zwar die Hochwürdigsten Herren Johann Vegeter und Johann Vorhauer.

Aus Waidhofen und Umgebung.

Kirchenmusik. Am Ostersonntag, um 8 Uhr früh wird beim feierlichen Hochamte in der Stadtpfarrkirche eine Messe von Mozart in C-dur zur Aufführung gebracht. Am Ostermontag, um 8 Uhr früh, wird beim feier-lichen Hochamte in der Pfarrkirche eine Messe von Mozart in C-dur zur Aufführung gelangen.

Diözesan-Nachrichten. Seine Bischöflichen Gnaden werden heuer an folgenden Orten die kanonische Visitation vornehmen und das heilige Sakrament der Fir-mung auspenden: In St. Pölten am 18., 19., 20. und 24. Mai, in Rossau am 27. April, in Postenbourg am 28. April, in Gutenbrunn am 29. April, in Zwettendorf am 30. April, in Tulln am 1. Mai, in Biberbach am 10. Mai, in Hbbsitz am 11. Mai, in St. Georgen im Reut am 12. Mai, in Adenstorf am 13. Mai, in Gamsing am 14. Mai, in Planenstein am 15. Mai, in Ribitz am 26. Mai, in Gerolding am 27. Mai, in Haunoldstein am 28. Mai, in Warbach an der Donau am 31. Mai, in Altenmarkt am 1. Juni, in Neukirchen am Ostrand am 2. Juni, in Kottes am 3. Juni, in Waidhofen am 4. Juni, in Lichtenau am 5. Juni, in Krems am 7. Juni, in Lengensfeld am 8. Juni, in Dürnstern am 9. Juni, in Japons am 14. Juni, in Spreisdorf am 15. Juni, in Raugen am 16. Juni, in Haugschlag am 17. Juni, in Brand im Heidenreichsteinerwalde am 18. Juni, in Bitts am 19. Juni, und in Stahendorf am 22. Juni.

Zum Morde in Unterswarzleithen. Wir brachten in der Nummer 9 unseres Blattes die Mittheilung, daß der Häusler Sebastian Fußelberger wegen drin-genden Verdachtes, am 22. September 1878 den Mord an der Bauerstochter Katharina Wigner, Unter-Swarz-leithen, Gemeinde Windhag, begangen zu haben, gerichtlich eingezogen wurde. Wie nun seitens der k. k. Staatsan-walttschaft St. Pölten mitgetheilt wird, wurde das Straf-verfahren gegen Fußelberger eingestellt, da die aus diesem Anlasse gepflogenen Erhebungen auch kein Bedenken gegen die Richtigkeit des Urtheiles des Kreisgerichtes St. Pölten vom 21. März 1879, mit welchem Johann Wigner dieses Mordes schuldig erkannt wurde, ergaben.

Affentierung. Von den der Stellungscommission vorgeführten 34 einheimischen Stellungspflichtigen wurden als tauglich affentirt: Florian Falk, Leopold Schaus-berger, Franz Vincenz Fattinger, Josef Schmitz, August Carl Schleicher-Wertich, Josef Schaus-berger, sämtliche aus der I. Altersklasse, und Nicolaus Tiefengrabner aus der III. Altersklasse.

Verhängnisvolle Kauferei. Am Dienstag, den 25. d. M. gab es in einem Zeller Gasthause zwischen mehreren, offenbar schon bezechten Gästen ein unange-nehmtes Rencontre, bei welchem einem der Betheiligten von einem etwas hitzigen Gegner die Nase abgebeissen wurde. Der Nasenabbeißer selbst ist aber so geprügelt worden, daß er schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Es wird jetzt, nachdem die Handecontumaz ihrem Ende entgegengeht nothwendig sein, daß für diese bissigen Gasthausbrüder der Maulkorbzwang einge-führt wird.

Feuerschützenverein. Am Ostersonntag, den 1. April eröffnet bei günstigem Wetter der hiesige Feuer-schützenverein seine heurige Schießsaison mit einem Kränzelschießen. Die Uebungsschießen werden wie bisher, an jedem Dienstag und Samstag der Woche abgehalten. Da heuer eine neue Schießordnung, welche gegenüber der alten mancherlei Vortheile gewährt, eingeführt wurde, werden die Schützen wieder ihre alte Zugkraft auf die Mitglieder ausüben.

Casinoverein. Am Sonntag, den 23. d. M. fand im Casinoverein ein Programmabend statt, der sich eines vorzüglichen Besuches erfreute. Die Damen Hoppe, Schnärch, Puz, sowie die Herren Kollnig, Freunthaller, Völker, Teulley, v. Bukowics und Obermayer besorgten das reichhaltige, äußerst gediegene Programm. Da ein scheidendes, langjähriges Mitglied, Herr k. k. Notar Doctor Blechschmid mit seiner verehrten Frau Gemahlin das letztmal im Vereine weilte, richtete der Vorstandsvollvertreter des Vereines, Herr M. v. Bukowics herzliche Worte des Abschiedes an Herrn und Frau Blechschmid, wobei er besonders deren treue Anhänglichkeit an den Verein hervorhob. Herr Dr. Blech-schmid dankte in bewegten Worten und gab die Versicherung, daß er sich der schönen Stunden, die er im Vereine mit seinen Freunden und Bekannten verbracht, auch in der ferne erinnern werde. Herr Dr. Blechschmid kann ver-sichert sein, daß auch die Casinomitglieder seiner stets in angenehmster Weise gedenken werden.

Ein Kostag. Der Maria-Verkündigungstag, welcher am 25. März gefeiert wird, gilt von altersher als Kostag, von dem es heißt: „Zu Maria-Verkündigung schön und hell vor Sonnenaufgang, bringt ein frucht-bares Jahr.“ Wenn diese Regel zutrifft, dann dürfte es an einem fruchtbaren Jahre nicht fehlen, denn es war vor Sonnenaufgang schön und hell und auch darüber hinaus, da am Morgen bis zu den frühen Nachmittags-stunden ein herrliches Frühlingswetter vorherrschend war, das zu Ausflügen förmlich einlud. Man sah auch bei uns gleich nachmittags Ausflügler in die reizende Umgebung der Stadt hinauswandern. Aber bald nach 1 Uhr ver-schwand das leuchtende Gestirn unter einer leichten Wolken-decke, die von Westen heraufgezogen kam. Es wurde immer kühler und die Bewölkung nahm intensiv zu. Gegen 1/3 Uhr brach ein heftiger Sturm mit Regen los, der viele Ausflügler unangenehm überraschte. Die meisten waren ohne Regenschirm ausgegangen und liefen in Scharen den schützenden Obddächern zu. Mancher zarte Damenhut, manches duftige Kleid, litt argen Schaden. Es wäre nur zu wünschen, daß der Kostag das verheißene fruchtbare Jahr bringt, dann sei der übel angebrachte Wetterspah gerne verziehen.

Für Curbedürftige. Die Cursaison rückt immer näher heran und es ist nun an der Zeit, den Organismus auf die intensiveren Trankuren von Karlsbad, Marienbad, Franzens-bad, u. durch eine Vorcur mittelst eines einschlägigen natürlichen Mineralwassers vorzubereiten. Als solches wird nun seitens der Aerzte in erster Linie der Krondorfer-Sauerbrunn bestens empfohlen und zwar nicht allein zur Vorcur, sondern auch als tägliches Getränk während und nach der Cur.

Section Waidhofen a. d. Hbbs. des D. u. Oe. Alpenvereines. (Spindelebenwarte, neuer „Führer“, Abschiedsabend.) Die Herren Dr. Fried und Eduard Freunthaller brachten gelegentlich eines Markierungs-Ausfluges auf den Lindauer in Erfahrung, daß die schon im Vorjahre wegen Bau-fälligkeit gesperrte Warte auf der Spindeleben infolge eines heftigen Sturmes im verfloffenen Jänner einstürzte. Von der Sectionslleitung wurden bereits die nöthigen Schritte zur Wiedererrichtung eingeleitet und steht zu erwarten, daß die neue Warte, welche auch einen gedeckten Raum mit Tischen und Bänken erhalten wird, dank dem lebens-würdigen Entgegenkommen der Rothschilde'schen Forst-direction noch im Laufe dieses Sommers fertiggestellt werden wird. — Einen ständigen Punkt im Arbeitsprogramme unserer Section bildete seit Jahren die Herausgabe eines „Führers“ für Waid-hofen“. Dringendere Arbeit u jedoch und vor allem die Scheu vor dem finanziellen Risiko waren ein stetes Hindernis bis im vergangenen Herbst der hiesige Buchhändler, Herr J. Weigend der Section den Antrag stellte, die Herausgabe auf eigene Gefahr zu übernehmen. Der Ansehuh nahm das Anbot an und beauftragte das Leitungsmittglied Herrn Arthur Kopecky, die Redaction des Werkes zu übernehmen. So entstand der neue „Führer von Waidhofen a. d. Hbbs. und Um-ggebung“, der soeben im Verlage des Herrn J. Weigend erschien. — Auf 38 Octavseiten findet man in übersichtlicher Form und möglicher Kürze das für alle Besucher unseres lieblichen Städtchens und des reizenden Hbbs.ales Wissens werthe über: Geschichte, Lage und Klima, Haupterwerbszweig, öffent-liche Anstalten, Gasthöfe, Verkehr, Sehenswürdigkeiten, Spazier-gänge, kleinere und größere Ausflüge und Bergpartien. Dem handlichen Büchlein ist Freitag's Ausflugskarte Nr. XXI, 1:100.000 mit den markirten Wegen in den Originalfarben beigegeben. Letztere kostet im Detailverfälsche allein 10 Heller, so daß der Preis dieses „Führers“ mit 60 Heller als ein sehr geringer bezeichnet werden muß. Allfällige Druckfehler mögen entschuldigt, und die für eine Neuaufgabe wünschenswerten Änderungen dem Verfasser gültig zur Kenntnis gebracht werden. — Mittwoch, den 2. April findet in Lahner's Saal die Abschiedsfeier für das langjährige treue Mitglied un-serer Section, Herrn Dr. Franz Blechschmid, statt. Die Mitglieder werden gebeten sich bei derselben recht zahlreich ein-zufinden.

Osterwetter. „Grüne Weihnachten, weiße Ostern“, lautet eine alte Bauernregel, die heuer große Aussicht hat, sich zu verwirklichen, denn zur Stunde, als wir diese Zeilen der Deffentlichkeit übergeben, herrscht das graulichste Aprilwetter, das man sich vorstellen kann und wenn nicht ein momentaner Witterungsumschlag eintritt, dann werden uns die Hauptfeiertage nicht absonderlich entzücken.

Abschied-Commer. Aus Anlaß der Erneuerung des Herrn k. k. Notars Dr. Franz Blechschmid zum k. k. Notar in Wien findet Mittwoch, den 2. April d. J. im großen Saale des Hotels Lahner um 8 Uhr abends ein Abschieds-Commer statt, zu welchem alle Freunde des scheidenden Herrn Notars mit ihren Frauen höflichst eingeladen sind. Für das Comité: Prash.

Die Jahreshauptversammlung des Fried-hof-Kapellenbauvereines findet Dienstag, den 1. April um 4 Uhr nachmittags in Herrn Anton Kerschbaumer's Gasthose mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschafts-bericht und Rechnungslegung. — 2. Revisionsbericht über die Prüfung der Rechnung. — 3. Antrag über die vorzunehmenden Arbeiten im Jahre 1902. — 4. Allfällige Anträge. — Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird sich in absehbarer Zeit ein Damen-Comité bilden, welches sich zur Aufgabe machen wird, Geldbeiträge zu sammeln, welche den Zweck haben sollen, daß die Friedhofkapelle die innere Einrichtung so bald als möglich bekommt. — Wir begrüßen dieses Unternehmen auf das beste, umso mehr, da unsere Damen gewiß ein hübsches Stämmchen zustande bringen werden. Der bewährte Wohl-thätigkeitsfinn unserer Frauen und Mädchen hat sich ja schon in verschiedenen Fällen gezeigt, umso mehr dürfte es der jetzige

Zweck sein, welcher ja für Jeden, ob arm oder reich, bestimmt ist. Auch sind wir gern bereit, Geldbeiträge für diesen Zweck zu übernehmen, diese in unserem Blatte zu veröffentlichen und ihrer Bestimmung zuzuführen.

Theater - Eröffnungs - Vorstellung. Am Ostermontag, den 31. März l. J. eröffnet Herr Director Robert Guttman vom Stadttheater in Steyr mit seinem aus vorzüglichen Kräften bestehenden Ensemble im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ einen Cyclus von Theater-Vorstellungen. Wie wir bereits früheren Nummern mitgeteilt haben, geht dem Ensemble von Steyr aus ein sehr guter Ruf voraus, sodaß unserm p. t. Publicum, das ja jederzeit wahre Kunst zu schätzen versteht, vergnügliche Abende in Aussicht gestellt werden können. Am Ostermontag gelangt Ludwig Fulda's letztes Bühnenwerk „Die Zwillingsschwester“, ein vorzügliches Lustspiel, heute noch ständiges Repertoirestück des k. k. Hofburgtheaters, sowie Zug- und Cassenstück aller deutschen Bühnen zur Aufführung. Anfang präcise 8 Uhr abends. Die Preise der einzelnen Plätze sind sehr niedrig gehalten und machen wir besonders auf die Duzendkarten aufmerksam, bei welchen sich Preisermäßigungen ergeben. Die folgenden Aufführungen finden statt: am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Kartenvorverkauf in der Papierhandlung des Herrn Albert Herzog, Unterer Stadtplatz.

Von der Volksbibliothek. Die Volksbibliothek ist zu Ostern geschlossen.

Das Geheimnis der Hausfrau ist stets die Zubereitung eines schmackhaften, aromatisch kräftigen und guttös aussehenden Kaffees. Mit Bohnen allein einen solchen herzustellen ist aber ganz unmöglich. Es bedarf eines Zusatzes, um die vorerwähnten Eigenschaften zu erzielen und besteht einfach darin, daß man zu zwei Theilen Bohnenkaffee einen Theil Oberlindobers Gesundheits-Feigenkaffee zusetzt. Vergleichende Kochproben haben ergeben, daß der letztere (die Firma besteht seit dem Jahre 1788) sich von jeher als Kaffeezusatz am besten bewährte. Leider gibt es noch manche Hausfrauen, die aus falscher Sparsamkeit mindere Rübensurrogate oder billigen Feigenkaffee verwenden und so den Wohlgeschmack des Kaffees beeinträchtigen.

Die Bild-Beilage unserer heutigen Nummer bringt ein neues Kathreiner-Sujet, ebenso originell in der Idee wie die in früheren Jahren veröffentlichten und noch allgemein in der Erinnerung lebenden Kathreiner-Bilder. Die vielfach angelegten Sammlungen derselben werden durch diese Original-composition des jungen, hoffnungsvollen Wiener Künstlers U'da'm's in erfreulichster Weise bereichert. Eine dralle Bauernmaid, das Bild fröhlicher Gesundheit und Arbeitsfreude, kehrt von der Ernte zwischen den sonnengereiften, fruchtbeladenen Aeahren nach Hause. Der Gegenstand, wie die künstlerisch-schöne Ausführung sind gleich reizend und zeigen aufs neue, wie sehr die Firma Kathreiner bemüht ist, die Zwecke ihrer Propaganda mit den Anforderungen an Schönheit und Wohlgefälligkeit in Einklang zu bringen. Wird ein an sich so vorzüglicher Artikel, wie Kathreiner's Kneipp-Malkaffee, in so geschmackvoller und sympathischer Weise dem Publicum empfohlen, dann ist's kein Wunder, wenn als Lohn solcher Bemühungen sich auch ein schöner und nachhaltiger Erfolg einstellt.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 12. d.: Michael Bandion, Kutscher aus Wald, Verbrechen des Diebstahles, freigesprochen. Georg Gasser, Steinbrucharbeiter aus Weidling im Thale, Verbrechen des Diebstahles, 2 Monate schweren Kerker. Josef Hell, Bauer aus Sprakern, Uebertretung der Executionsvereitelung, 1 Woche Arrest. Josef Salzgeber, Wirtschaftsbefiziger aus Egersdorf, Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit, 4 Monate schweren Kerker. Johann Reiterer, Kutscher aus St. Pölten, Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit, 1 Monat schweren Kerker. Franz Simhandl, Knecht aus Baumgarten, Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, 10 Kronen Geldstrafe. Ignaz und Michael Handl, Bauersöhne aus Waasen, Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung, beide freigesprochen. Samuel Schulz, Kaufmann, und Sophie Schulz, Kaufmanns-gattin aus Ruprechtsdorf, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, beide freigesprochen. Johann Michalcit, Tagelöhner aus Wien, Verbrechen des Diebstahles, 6 Monate schweren Kerker. Johann Friedl, Hausbesitzer aus Steinbach bei Hochgerner, Verbrechen der gefährlichen Drohung, freigesprochen. Anton Sorg, Schuhmachergeselle aus Ober-Wagram, Verbrechen der gefährlichen Drohung, 3 Monate schweren Kerker. Johann Koch, Knecht aus Pull-Wachau, Verbrechen des Diebstahles, 2 Monate schweren Kerker.

Depeschenritt.

Die Bohu geprenzt, der Telegraph zerstört,
Wie tobenstill ringsum! — Man hört
Das tiefe Schweigen satter Mittagsgluth,
In der die ausgehörte Eb'ne ruht.
Da jagt's heran, ein Reiter hoch zu Ross,
Ein Hochlandsjäger, — an der Wiltzje Schloß
Die Hand gelegt, — sein Auge fiert feibein,
Die weite Eb'ne glänzt im Sonnenschein.
Ihm kloppt das Herz, er weiß, es gilt sein Leben,
Er jagt und jagt, denn kostbar ist die Zeit. —
Depeschen sind's von höchster Wichtigkeit,
Die ihm der Lord mit eig'ner Hand gegeben. —
Was darin stehen mag? Ob mau vereint
Von beiden Seiten den gehegten Feind
Erfast — und so den langen Krieg beendet?

Ob England neue Hunderttausend sendet? —
Ob? — ob? und schneller geht es in die Weite,
Denn Englands Schicksal hängt an seiner Seite.
Von seinem Pferde tropft der blutige Schweiß,
Vor seinen Augen tanzt ein rother Kreis
Nur kurze Zeit — vorwärts! Da kracht ein Schuß
Fort rast das Pferd, des Reiters Fuß
Fällt schwer vom Bügel, und — dann liegt er still.

Im engen Thal, von Felsen rings umstellt,
Von hohem Niedgras dicht geschlitt, da hält
De Wet mit seiner kleinen tapfren Schaar.
„Hier die Depescher, Kommandant, es war
„Ein leichtes Stilk; ich leg' mich in's Geheg,
„Der dumme Dösel ritt den off'nen Weg.“
„Tobt?“ „Durch das Herz!“ „Laßt uns allein!“
Er reißt die Tasche auf und sieht hinein —
„Lord Kitchever schreib!“ — man hält den Athem an,
Voll höchster Spannung drängt sich Mann an Mann,
Da fliegt ein Pachen über seine Wangen, —
Er winnt: „Hier nim'm' und eile Dich, mein Sohn,
„Bring' die Depeschen schnell zur Poststation . . .
„Kinder, . . . ich bin schon wieder mal gefangen.“
Hans Erdmann im „Burenfreund.“
(„J. M. Extrablatt.“)

Aus aller Welt.

— Eine unglücklich rohe That soll, wie badische Blätter unter Vorbehalt melden, ein Metzger und Wirt in Handschuhheim an seinem eigenen Kinde verübt haben. Das fünfjährige Söhnchen des Betreffenden soll einen Hundertmark-schein, der ihm zufällig unter die Finger gekommen, in kleine Stücke zerfassen haben. Der Vater sei hierüber so in Wuth gerathen, daß er dem armen Kinde auf dem Hackloß beide Händchen abgehauen habe.

— In die Mordfalle gelockt. In der Nähe von Lemberg wurde im Jänner dieses Jahres die Leiche eines durch Säbelhiebe ermordeten Mannes namens Ostrowski aufgefunden. Unter dem Verdachte des Mordes wurden damals die Geliebte des Opfers, Marie Urban, und drei Husaren verhaftet, auf welche das Mädchen die Schuld gewälzt hatte. Die Soldaten wurden bald wieder in Freiheit gesetzt, da sich ihre Unschuld herausgestellt hatte, ebenso das Mädchen, das jedoch unter Aufsicht behalten wurde. In den letzten Tagen hat sich nun die Marie Urban unter der Last der gegen sie im Laufe der Zeit gesammelten Beweise zur Anstiftung der Mordthat bekannt und gestanden, ihren Geliebten, von dem sie sich befreien wollte, selbst in eine Falle locken zu haben, wo er von ihrem neuen Liebhaber Johann Jakim in Gemeinschaft mit dem Husarenporpal Franz Bohuß durch Säbelhiebe umgebracht wurde. Nach dem Geständnisse der Marie Urban hatte sie die That mit ihrem neuen Geliebten Jakim verabredet. Am angelegten Tage führten Beide ihr volltrunkenes Opfer aus der Stadt heraus und trafen auf der Landstraße mit dem Korporal Bohuß und zwei anderen Husaren zusammen. Jakim sagte dem ihm befreundeten Korporal Bohuß, das Ostrowski Geld bei sich habe. Die beiden Begleiter des Bohuß machten sich aus dem Staube, die Urban sammt den Anderen warfen den Ostrowski in den Straßengraben und zogen ihm die Geldbörse aus der Tasche, welche dem Korporal eingehängt wurde. Darauf erklärte die Urban, man müsse des Betrunknen los werden, worauf Bohuß dem auf dem Gesichte liegenden Ostrowski drei Säbelhiebe über den Kopf versetzte. Dies genügte jedoch dem Jakim nicht, er nahm dem Korporal den Säbel aus der Hand und fügte dem Opfer noch gegen fünfzehn weitere Hiebe bei. Vom geraubten Gelde gab der Husarenporpal nur 4 Gulden dem Anderen, den Rest im Betrage von 48 Gulden behielt er für sich und kehrte in die Kaserne zurück. Der Korporal Franz Bohuß und der Liebhaber der Urban, sowie diese selbst wurden verhaftet; die beiden Männer jedoch leugnen die That.

— Ein in der That püffiges Hündchen schildert „Nature“: In einer Familie war ein kleiner Hund abgerichtet worden zu klingeln, wenn das Dienstmädchen gewünscht wurde. Um zu sehen, ob der Hund wohl einen Begriff habe, weshalb er klingeln sollte, befaß man ihm letzteres einmal, wie das Mädchen noch in der Stube gegenwärtig war. Der kleine Bursche sah erst die Herrschaft, dann die Magd mit schlauer Miene an, als ob er sagen wollte: „Na, so dumm,“ und weigerte sich entschieden, dem Auftrage Folge zu leisten. Als das Mädchen das Zimmer verlassen hatte und man das vorige Gebot wiederholte, war er sofort bereit zu gehorchen, als hätte er damit ausdrücken wollen: „So, darin liegt Sinn, das lasse ich mir gefallen.“

— Mordversuch an der Gattin. Der 53jährige Steinmeßgehilfe Wenzel Pelz in Wien lebte mit seiner um ein Jahr jüngeren Gattin Marie seit langer Zeit in Streit. Die fortwährenden Zwistigkeiten führten dazu, daß Marie Pelz ihren Gatten verließ und zu ihrer verheiratheten Tochter, einer Milchmeierin in der Herbststraße, zog. Wenzel Pelz besuchte öfters seine Tochter und bat sie, da er sehr häufig ohne Beschäftigung war, um Unterstüzungen. Auch Mittwoch erschien er wieder bei ihr. Seine Tochter lud ihn zum Essen ein und nach etwa einer Stunde entfernte er sich wieder. Um 3 Uhr Nachmittags kam er abermals in die Herbststraße, verlangte von seiner Tochter 2 Kronen und bewog sie unter einem Vorwand zum Verlassen der Wohnung. Kaum war die Tochter aus dem Hause, als er mit seiner Gattin Streit anfieng. Es kam zu einem lärmenden Austritt und plötzlich packte er seine Frau, drückte sie zu Boden und zog aus seiner Tasche ein Rasirmesser. Marie Pelz rief um Hilfe und setzte sich auch zur Wehr,

indem sie mehrmals das Messer ergriff, wodurch sie sich Schnittwunden an den Händen zuzog. Die Frau vermochte jedoch auf die Dauer den Kampf nicht zu führen. Mit einem raschen Schnitt brachte ihr Mann ihr nun eine tiefe Schnittwunde am Kehlkopf bei und verlegte sie schwer. Es kamen Hausleute herbei, die den Attentäter festnahmen. Er ließ sich ohne Widerstand ins Polizeikommissariat führen.

— Meisterstück der Dressur. Ein Amerikaner forderte gegen hohe Summen auf, andere Taschenkrebse mit dem feinsten kämpfen zu lassen. Das geschah, aber alle Gegner, selbst die größten Krebse, wurden von dem kleinen dressirten Krebs besiegt, ja mißhelos in die Flucht geschlagen, denn sie nahmen Reißaus, sobald er sich ihnen zum Angriff näherte. Nachdem der schlaue Yankee im Osten eine große Ernte eingeheimst hatte, verschwand er und soll dann weit im Westen dasselbe Kunststück probirt haben. Und worin bestand dasselbe? Er hatte herausbekommen, daß der Geruch des Terpentins auf Taschenkrebse durchaus abschreckend, ja geradezu lähmend wirkte. Nachdem er nun ein solches Thier allmählich an den Geruch so gewöhnt hatte, daß er es mit Terpentin bestreichen konnte, war es nicht schwer, die Gegner zu vertreiben.

— Eine Fürstin, die im Armenhause starb. Das Schicksal wirft die Existenzen in die oder jene Winkel des Lebens hinein und gibt Sonnenschein und Regen, es läßt den Einen auf die Höhe steigen und den Anderen in den Abgrund stürzen. Ein bereites Beispiel der Kreuz- und Quersprünge, die das Schicksal mit den armen Menschenkindern macht, geben uns die Armenhäuser der großen Städte. So hat man im Armenhause zu Budapest den merkwürdigen Fall erlebt, daß dortselbst die Gattin eines nun bereits verstorbenen Fürsten das Zeitliche segnete, nachdem sie an 20 Jahre das Brot gegessen, das die Stadt Budapest ihren Armen und Aermsten verabreicht. Die alte Frau war die Witwe des Fürsten Stanislaus Woronyezki, der in den Freiheitskämpfen des Jahres 1848 als Märtyrer der Freiheit seinen Tod fand. Er hatte kein Vermögen hinterlassen und seine Gattin konnte das Brot suchen, das die Bettelleute suchen. Dem war sie alt geworden und das Budapest'sche Armenhaus nahm sich der dürftigen Frau an, die nun endlich im Alter von 86 Jahren vor kurzer Zeit verblieb. Merkwürdiger Weise hat die Frau ein Testament hinterlassen. Die alte, verkücherte Person war — Dichterin gewesen. Uyrische Gedichte, die durchwegs weltanschaulichen Charakter tragen, fand man in ihrem Nachlasse, den vielleicht ein findiger Verleger mit Reclamageschrei noch ausbeuten wird.

— Der alte Kaiser und das kleine Mädchen. Unter dieser Ueberschrift erzählt der Newyorker „World“ wie Prinz Heinrich's Großvater herausfand, in welches Reich er gehöre. In seinen letzten Lebensjahren liebte es der Monarch, Schulen zu besuchen und die Kinder zu katechisiren. Einmal besuchte er in Gms eine Waisenschule. Nachdem er über eine Stunde dem Unterrichte in verschiedenen Classen beigewohnt, fragte er ein etwa 8jähriges, goldhaariges Mädchen: „Nun, kleines Fräulein, laß mich sehen, ob Du meine drei schweren Fragen beantworten kannst.“ Dann nahm er eine Orange aus seiner Tasche und hielt sie in die Höhe: „In welches Reich gehört dies?“ fragte er. Das Mädchen zauderte einen Moment und erwiderte dann schüchtern: „Ins Pflanzenreich.“ — „Richtig,“ sagte der Kaiser. „Und jetzt, in welches Reich gehört das da?“ Dabei zog der Kaiser eine Goldmünze aus der Tasche und legte sie neben die Orange. Sofort erfolgte die Antwort: „Ins Mineralreich.“ — „Ausgezeichnet,“ rief der Kaiser. „Jetzt aber, sieh mich an und sage mir, in welches Reich ich gehöre?“ Das kleine Mädchen ward verlegen. Durste es denn sagen, „ins Thierreich?“ Lehrer und Schüler blickten es mit athemloser Spannung an. Aber in einem Momente blickte es dem Kaiser in sein freundliches Gesicht und sagte: „Ins Himmereich.“ Diese unerwartete Antwort entlockte dem Kaiser Thränen. „Ja, ja, mein Kind,“ sagte er. „Ich glaube wohl, daß ich in's Himmereich gehöre, und der Tag ist nicht mehr ferne, an dem ich dorthin gehen werde, mein kleines Fräulein.“ Dann küßte er das kleine Mädchen, überreichte ihm das Goldstück und die Orange und brachte seinen Besuch zum Abschluß.

— Das magere Pferd. Paris, das seine „selten Ochsen“ hat, wird außer diesen „boeuf gras“ auch ein Pferddefest haben. Die Fleischhauer, die Pferdefleisch an das unbemittelte Volk verkaufen — und es gibt deren sehr viel: in Paris — wollen gegen das „aristokratische“ Fest der Herren Fleischhauer, die Ochsenfleisch verkaufen, protestiren. Sie haben deshalb ein Fest arrangirt, das dem Festzuge des fetten Ochsen Konkurrenz machen soll. Ein Komitee von Pferdefleischern, dessen Präsident Herr Raviet ist, hat dieses Fest tatsächlich am 9. März mit einem Banquet und einem Ball in Scene gesetzt. Dem Vernehmen nach soll hiebei ein Pferd servirt worden sein, das vor einigen Jahren beim Wettrennen von Autreuil den ersten Preis gewonnen hat.

— Ein schwieriges Dilemma. Aus Pesth berichtet der Pesther Lloyd nach dem Festi Naplo: An der Universität wurden vor kurzem zwei junge Leute sub auspiciis regis zu Doktoren promovirt: Franz Chorin junior und Viktor Zemplén. (Wenn ein Doktorand in Oesterreich in alten Prüfungsgegenständen die beste Note hat, wird er „sub auspiciis imperatoris“, in Ungarn „sub auspiciis regis“ promovirt. Er erhält einen Brillantring mit der Chiffre des Monarchen, und diese Promotion wird in besonders feierlicher Weise vorgenommen. D. Red.) Chorin erschien in ungarischer Gala, Viktor Zemplén aber, der jetzt sein Freiwilligenjahr abdiene, in Uniform vor dem Professorenkollegium. Der weiße Stern auf dem Aufschlage seines Waffenrockes zeigte, daß er es auch schon beim Militär zu etwas gebracht hat; er ist nämlich Gefreiter. Als der König nach Pesth kam, trafen die jungen Leute Anstalten, um Audienz zu erlangen und ihren Dank für die Auszeichnung abzustatten. Viktor Zemplén meldete diese Absicht

Kastanienbäume

roth blühend, in starken schönen Exemplaren, *Ailanthus glandulosa*, (Götterbaum) *Syringa*, *Spiraea*, *Weigelia*, *Jasmin*, *Thuya* in prachtvollen Exemplaren, *Yucca* in verschiedenen Größen, sehr schöne *Dahlien*, *Phlox perennis* in 10 Farben sind in der Kunstmühle in Amstetten billigt zu verkaufen.

Cassa Nr. 1

ist zu verkaufen. Auskunft Rudolf Lampel, Consumhalle, Ybbs-
fischerstraße 16, oder untere Stadt 19. 114 2-1

107 1-1 E 29/2 7

Versteigerungs-Edict.

Auf Betreiben der Firma Kraus u. Schober in
Linz, vertreten durch Dr. Richard Newald findet am

30. April 1902, vormittags 9 Uhr

in Hollenstein Nr. 22 Hans Grieswiesen die Versteigerung
der Realität Grieswiesen, auch Unter-Martinsbühl Nr. 22 in
Hollenstein B.-P. 85 und 86, G.-P. 345 Acker (jezt theil-
weise Wiese, 347 Wiese, 352/1 Wiese, 354 Garten, Grd.-B.
Hollenstein, C.-Z. 21 sammt Zubehör, bestehend aus Faß-
geschirr, Holz- und landw. Geräthen statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf
14.037 Kronen 70 Heller, das Zubehör auf 240 Kronen be-
wertet. Das geringste Gebot beträgt 9518 Kronen 47 Heller,
unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die genehmigten Versteigerungs-Bedingungen und die auf die
Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hy-
pothekenauszug, Catastrerauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.)
können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte,
Zimmer Nr. 6, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen
würden, sind spätestens am anberaumten Versteigerungstermine
vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigen-
falls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend ge-
macht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfah-
rens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte
oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfah-
rens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht
in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten be-
zeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte
wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

K. k. Bezirksgericht Waidhofen an der Ybbs.
Gerichts-Abtheilung 2, am 7. März 1902.

Dr. Weiser.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richters Apotheke in Prag.
ist als **vorzüglichste schmerzstillende Einreibung**
allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40
und 2 K. vorräthig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels
nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit
unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke
an, dann ist man sicher, das Original-
erzeugnis erhalten zu haben.

Richters
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
in Prag, I. Elisabethstraße 5.



Uhren billigst!
mit einjähriger Garantie bei
E. Kronfellner,
Uhrmacher, Amstetten.

Nickel-Remontoir-Uhr v. fl. 3-50 aufwärts.
Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr von
fl. 5-50 aufwärts.
Silb.-Dam.-Remont.-Uhr v. fl. 6-50 aufw.
14 kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr von
fl. 16.— aufwärts.
14 kar. Gold-Herren-Anker-Remontoir-
Uhr von fl. 28.— aufwärts.
Babi-Wecker, Nickelgehäuse, Ankergang
von fl. 1-80 aufwärts.

Illustr. Preis-Courant gratis und franco.

Uhren billigst!

Als
Kaffeezusatz-Mittel
das
Beste

Ueberall käuflich!

Andre Hofer's
Feigenkaffee

Fabriken:
Salzburg und
Freilassing.

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaufen
vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln
entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos
eingesetzt.

Reparaturen

werden bestens und billigst in kürzester Frist aus-
geführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt
Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparier-
ung mittelst Post eingepostet werden.

J. Werchlawsky,
Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes,
stabil in
Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz,
im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose
Zahn 2 fl.

Vinavigo. Spanische Weingesellschaft
Hamburg.

Directer Import feiner, garantirt reiner Weine. **Portwein-roth**, süß, mit feinem, kräftig ge-
würzten Aroma; **Portwein-weiß**, süß, angenehm mild, aromatisch; **Sherry**, halbsüß,
sehr fein und kräftig; **Madeira**, halbsüß, von angenehm herzhaftem Geschmack; **Madeira**, halbsüß, von angenehm herzhaftem Geschmack;
Marfala, halbsüß, feines mildes Aroma; **Cognac grande fine Champagne**; **Vermouth**; **Muscat Lunelle**, **Lacrimae Christi**, gold-
gelb, hochfein, sehr süß und fett, dem Tokayerwein ähnlich. **Specialität**: **Medicinal-Malaga**, dunkel, voll, süß, ausgezeichnet
durch hohen Gehalt an Nahrungstoffen; Schwächlichen, Kranken, Blutarmen und Bleichsüchtigen besonders zu empfehlen.

Hauptverkauf in ganzen und halben Flaschen zu Originalpreisen, sowie glasn einer Auszucht im Hotel zum gold. Löwen, Waidhofen
a. d. Ybbs, ferner Flaschenverkauf in der hiesigen Apotheke des M. Paul.

Niederösterreichische  **Niederösterreichische**

Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich
mit reichen Garantiemitteln ausgestattete **Versicherungs-Anstalten** mit folgendem Wirkungskreise in's
Leben gerufen, und zwar:

I. Die **n.-ö. Landes-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt**: Dieselbe übernimmt Versicherungen in ganz Cisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Combinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchungen vorthellhafteste Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Section) Rentensparcasse

II. die **n.-ö. Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt**: Dieselbe übernimmt Versicherungen gegen Feuer-Schäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten

III. die **n.-ö. Landes-Hagel-Versicherungsanstalt**: Dieselbe versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;

IV. die **n.-ö. Landes-Vieh-Versicherungsanstalt (Rinder- und Pferde)**: Dieselbe versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihren in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten: 41 12-6

V die **n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt**: Dieselbe übernimmt Einzel-, Collectiv- und Reiseunfall- und Haftpflichtversicherungen.

Versicherungsbedingungen günstig. Prämien billig. Unbedingte Sicherheit durch den Character der Anstalten als „öffentliche Institute“ geboten.

Sitz der Anstalten: **WIEN, I., Löwelstrasse 14 und 16.**

Heiter auch in ernster Zeit!

sind die im Verlage
Carl Gerold's Sohn in Wien, I. Postgasse
unter dem einladenden Titel
„Nehmt's mi' mit!“
erschienenen **Oesterreichischen Dialect-Dichtungen** zum
Vortrag in geselligen Kreisen von
Gustav Braunmüller.

Bis jetzt erschienen fünf elegant gebundene Bände. Jeder ist
einzeln zu haben und kostet sammt Porto **K 2.20.** Bestellung
am besten per Postanweisung. **Nachnahme vertheuert!** Auch
durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Carl Gerold's Sohn in Wien I. Postgasse.

Näheres über ein neuerfundenes
Aufsehen

erregendes Präparat mit geradezu augenschein-
lichem Erfolge bei Mitessern, Sommersprossen,
Leberflecken, Gesichtsröthe, rothen Armen und
rothen Händen, bei schwierigen Händen und
Kopfschuppen thilt **unentgeltlich** mit **Joh,
Grollich** k. k. Privilegiums-Inhaber in **Brünn**
(Mähren). Proben 40 kr. in Briefmarken Ori-
ginaldosen fl. 1.25. 325 51 1

Bester Kaffeezusatz

merreichbar an Ausgiebigkeit, Farbe und Geschmack



Ein möbliertes Cabinet

mit separirtem Eingang, Gassenfront, I. Stock ist sofort zu vermieten.
Andere Zell Nr. 37, I. Stock links.

KARL BAIER'S

Erste Waidhofner Holzverkleinerungs-Anstalt

liefert zu billigen Preisen:

reines, trockenes, hartes und weiches Brenn-Holz, in jeder Länge geschnitten u. gespalten, von 1 Krone aufwärts ins Haus gestellt.

Auch werden Scheiter zum Verkleinern übernommen.

09 0-4



Holz- und Kohlenhandlung

empfiehlt zur Abnahme:

sehr trockene, reine harte u. weiche Scheiter, von 1/2 Km. aufw. ins Haus gestellt,

sowie

Prima Ostrauer Coacs

echte preussische Salon-Kohle und die zur Zimmer- und Küchenheizung vorzüglich geeignete schlackenfreie

Nelson-Kohle.



Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison!

Elegante Neuheiten

in

Damen- u. Mädchen-Confection

Jacken, Paletots, Capes, Krägen, Mäntel etc.

bei

Julius Baumgarten

Oberer Stadtpl. 15. Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtpl. 15. gegenüber dem Stadthurm.

Riesige Auswahl. Preise billigt. Tadelloser Schnitt.

Auf Wunsch nach auswärts Auswahlendungen.



Haus-Installationen, Bäder- und Closet-Einrichtungen, Pumpen- und Brunnen-Anlagen aller Systeme.

Wasserleitungen und Canalisierungen

jeder Art und Grösse für Städte, Gemeinden, Gutsherrschaften, Bäder, Fabriken, Behörden u. Private etc. übernimmt zur fachgemässen Projectirung und Bauausführung

Bauunternehmung W. Schmidt Hohenberg.

(Technische Leiter: Oberingenieur C. Bauer (diplomiert), Josef Motika, staatlich geprüfter Baumeister.)

Weiters empfiehlt sich obige Unternehmung zur Uebernahme der Projectierung und Bauherstellung von Betonbauten, Wasserbauten, Wehr-, Turbinen- und Schleussen-Anlagen.

Wo möglich maschineller Betrieb und grosses Arbeitspersonal, daher kürzeste Bauzeit.

Zahlreiche Prima-Referenzen zur Verfügung.

Technische Bureau: Hohenberg. Telegramm-Adresse: Wasserleitung Hohenberg.

Baukanzlei: Lunz am See.

Heizungs-Anlagen.

Wasserhebeemaschinen.

Wasserleitungsbauten Lilienfeld, Markt. Schrambach, Lunz a. S. bereits fertig, Quellenfassung Hainfeld im Bau.

